

Vor dem Bürgerkrieg?

In höchster Bedrängnis hat die provisorische Regierung in Petersburg sich an das Volk gewandt, um ihm den Abzug zu zeigen, an dem die „glorreiche Revolution“ anknüpft. In die drohende Auflösung zu verfallen, hat sich die Regierung entschlossen, Ministern des Sabotage und Verratertums als Minister in ihre Reihen aufzunehmen. Wird dieses zweifelhafte Mittel wirksam sein? In Frankreich, England, Italien und Belgien hat die Ernennung sozialdemokratischer Führer zu Ministern allerdings Wunder gewirkt. Die Parteien, die einst Gegner des Krieges hochleben ließen, wurden die Stützen der Kriegspolitik, des Absterbens und des Vernichtungsprogramms. Wird in Russland der gleiche Versuch das gleiche Ergebnis haben?

Russland unterteilt sich von den Westmächten doch recht erheblich. Die Medaioner und Buren, die ganz aus dem Götze der Genossenschaft des Volkes gelöst sind und gewaltig in die Kriegstrompele stoben, sind noch lange nicht die russische Sozialdemokratie, auch der jenseitigen hin- und hergehenden Justizminister, Arestant ist es nicht, und auch der mehr in Worten und Geistes radikal tuernde Schibole ist es nicht, wenn er auch an der Spitze des Volksgangschusses steht, und ebensowenig sind es seine Minister. Als große Macht in der russischen Sozialdemokratie hat sich der von der provisorischen Regierung verordnete und neuerdings als verschwunden gemeldete Lenin bewährt, der so ganz anders will, als die provisorische Regierung. Aber die russische Sozialdemokratie ist nur ein Ausdruck der revolutionären Kräfte, die heute das große Reich ergründen. Die Revolution ist eine Hydra mit sehr vielen Köpfen. Die klassischen Vorbilder der neuzeitlichen Revolutionen, die französischen Jakobiner, wählten dies und halten sich damit, daß sie möglichst tief Abgründe durch das Fallrohr der Gewalt vom Himmel herab lassen. Aber der russische Unkurzohrismus ist an anderer Art als der ungenüßliche der Marat und Robespierre. Es ist zwar viel Gumbig, wenn die provisorische Regierung in ihrem Wutrie verhärtet, durch ihre Schuld die rein Tropfen Blutes vergossen worden — die erste Petersburger Revolutionenmode vor bekanntlich sogar keine blutig — auch die Massenverhaftungen von Leuten, die irgendwas in Verdacht haben, dem Jaren die Kreuze zu bereihen und Gegner des Unkurzes zu sein, gerechten den Freiheitsmännern, die jetzt in Russland, zwei Monate lang ohne Duma, beherrschen, durchaus nicht zur Ehre. Aber immerhin, die russischen Kronstürzer beginnen im Gegensatz zu ihren französischen Vorkämpfern mit der Abschaffung der Zensur, mit der Entfesselung des Massenwillens, mit der mechanischen Gleichmaderie aller Staatsbürger, mit der Abschaffung von Rang und Autorität und damit auch der Unterordnung und Disziplin. Ende die Schilberhebung des dritten Standes im unierten Frankreich nach einer glücklichen Kirmchen mit der Kaiserkrönung eines gewissen Emporkömmlings der Revolution, so muß die professionelle russische Revolution ihrer naturgemäß zum Chaos führen, denn zu verändernd sind die entsetzten Kräfte, die sozialen und nationalen Strömungen.

Die provisorische Regierung, die der Bevölkerung vorgibt, den Zarismus abzuschleifen, aber unter dem Strande der Weltmacht und zu deren Vorteil die fatalistische äußere Politik des Jaren zu Fortführung des Krieges in enger Gemeinschaft mit den Verbündeten, heißt es in dem Wutrie der Regierung — fortsetzen und sich dem Friedensbitten der Bevölkerung entgegenkommen will, besitzt schwerlich die Macht, sie, ihr an sich höchst unmögliches Vorhaben gegenüber den von allen Seiten sich erhebenden Schwierigkeiten zu verwirklichen. Auch nicht, wenn sie noch einige Führer zu Willen macht. Die Geister der Revolution, welche den den Hlbern der Restbestände der Revolution genirt werden, sind noch und lassen sich nicht mehr in Schlaf zurückzuleiten. Das Unheil nimmt seinen Lauf.

Friede Sörensen.

8) Roman von S. Courths-Mahler.
(Fortsetzung.)

Unbeweglich lag er noch eine Weile, nachdem er gehört hatte, daß Ruth die Wohnung verließ. Nun war er ungeschick, bis sie zurückkam. Langsam schaute er an Frach seines Schreibstisches und nahm einer Karte heraus. Dieser enthielt zwei Willen. Er hob die eine davon heraus, prüfte sie ruhig und aufmerksam. Dann lag er eine Weile vor sich hin, in tiefe Gedanken verfallen. Endlich richtete er sich kraff empor. Die Augen befeuchtete er einen energischen Ausdruck.

„Nun fort mit dem Krüppel“, sagte er hart vor sich hin. Er legte die Willen an die Stirn und dachte los.

Friede Sörensen hatte, wie sie oft zu tun pflegte, den Sonntagmorgen mit dem Willen zu verbringen. Der Weg bis zur Villa ihrer Freunde führte durch den Wald. Friede ging ihm in beständiger Nähe.

Sie fand Herr und Frau von Volkmar dort, und auch den ältesten Sohn Georg. Friede wurde herzlich begrüßt. Der Hausherr sagte ihr ein paar Bräutigam und lächelte ihr die Hand. Georg zog sie zu ihrem befehligen Sofa hin, das sie immer umschloß und Frau von Volkmar verlor sie mit Herze.

In einem Stübchen ist es zum Sonntagmorgen so schön, ich treue mich immer die ganze Woche darauf. Und vollends jetzt, da unser lieber Wellenbummler zurück ist, der so

Wohl dürfte es schmerzhaft sein, mit einem Weibe, das der verträglichsten Regierung entgegen, zu einem formellen Friedensschluß zu gelangen, aber um so gemüßter ist es, daß von einem Lande, dessen Inneres von der Lebensnot der Bürgerkrieges zermittelt und durch Anarchie geschwächt ist, keine Angriffe zu befürchten sind und am ehesten ein Frieden zu erwarten ist.

Es ist besser, zu wissen, daß der russische Erfolg nicht mehr abzusehen ist, als daß die Bedingungen zu hören, daß er möglicherweise unter gewissen Bedingungen nicht mehr haben wird. Der feindliche Verband, ohne den starken Arm Russlands, von den Tauchbooten unerreichbar, dürfte, die völlige Unschlüssigkeit seiner Kriegspläne endlich erkennend, den Friedensgedanken nicht mehr so fest an sich wesen als bisher.

Verschiedene Kriegsnachrichten.

Wielik-U-Boote haben die Deutschen?
Der U-Boot-Schaden treibt in England immer leuchtender Blüten. Nachdem man anfangs die Kriegskräfte als einen nicht erst zu nehmenden deutschen Fluß bezeichnet hatte, gerät man jetzt in allerhand Manier von kommenden Gefahren. So stellen die Wälder jetzt Berechnungen über die Zahl der deutschen U-Boote an und sagen, daß diese Zahl noch immer in Dunkel gehüllt sei. Die Meinung führender englischer Sachverständigen ist, falls die Deutschen die erforderlichen Maschinen bekommen und alle Wertes voll angestrengt arbeiten, täglich ein U-Boot fertiggestellt werden kann, nachdem die Durchführung des ganzen Bauprogramms ins Werk gesetzt ist und die Lieferungen begonnen haben. Die Schätzung ist das Ergebnis sehr sorgfältiger, wohlüberlegter Berechnungen, bei denen jeder im Betracht kommende günstige wie ungünstige Faktor ins Auge gefaßt ist.

Die freie Fahrt.
Den neutralen Regierungen war von der deutschen Admiralität der 1. Mai als gefährlicher Tag zum Auslaufen ihrer in englischen Häfen liegenden Frachtschiffe bezeichnet worden. Auf Grund dieser Mitteilung haben, wie wir hören, bisher 6 spanische Dampfer von der Zollbehörde Gebrauch gemacht und 15 000 Tonnen Kohlen nach Spanien geschafft, fern 15 holländische Dampfer, die nach Holland brachten: 9000 T. Nagen, 4000 T. Mais, 10 000 T. Haber, 25 000 T. Getreide und 300 T. Leinwand.

Was ist die Siegfriedstellung?
„Alle Lehren des Krieges“, schreibt der Schlachtfeldführer Barzini im „Corriere della Sera“, „sollen in der Siegfriedlinie, dieser bestimmten ungenuehen Befestigungslinie der Deutschen, in die Tat umgesetzt sein; ihre Landgraben sollen teilweise die Breite und Tiefe riegel Festungsgraben haben. Drei ungenuehen sind ganz unabhängig der Strafen durchzuziehen, die in verschiedenen Fälle die Schützengräben, eine, hinter der Brunnwehr, dient den Schützen zum Aufenthalt, ein darunter gelegener breiterer Fahrweg ist für die Truppenbewegungen und für die Munitionszufuhr bestimmt, die dritte am Grunde des Grabens entlangende Straße schließlich stellt dem Sanitätsdienst zum Abtransport der Verwundeten zur Verfügung. Zwei unterirdische Galerien, gepanzerte unterirdische mit doppeltem Ausgang ermöglichen, das künftliche Truppenbewegungen unter der Erde ausgeführt werden können. In Abständen von wenigen Metern sind überall gepanzerte Maschinenabwehranlagen angelegt, die nach jeder Richtung hin feuern können, weite Zonen sind ein einziges Gehege von Stachelndroh, die Artillerie verstreut über dem Gelände in Stellung, daß die Truppen, wenn nicht gerade geteilt wird, aus den Batterien herauszutreten können, ohne dessen bewußt zu werden.“

schön glücklich erzählen kann, wie ungenüßlich es bei den Kannibalen ist.“
Georg machte ein drohendes Gesicht.
„Du, Tante Friede, den Wellenbummler nimmt du sofort zurück. Ich habe eifrig gearbeitet in Schwärze meines Angefichtes in die künftige Welt, gekramte Gesicht des großen schlanken jungen Mannes.“
„Also hast du mich in die Vorhänge treiben statt Wellenbummler.“
Georg Volkmar war Friedes' befehlender Liebhaber, wenngleich sie seinen Bruder Heinz ebenfalls herzlich liebte. Georg hatte nach beendeten Studium eine große Forschungsreise unternommen und war vor kurzem erst heimgekehrt. Sein Name wurde schon mit besonderem Klang in der Gesellschaft genannt. Nun wollte er sich in d. . . als Privatdozent niederlassen und ein großes wissenschaftliches Werk schreiben, zu dem ihm viele Reisen den Stoff liefern sollten.

Friede war mindestens so stolz auf ihn wie die eigenen Eltern. Solange er fort war, hatten die beiden Frauen manchmal heimlich geglaubt, daß ihm ein Unglück in westlichen Gegenden treffen könne. Aber nun war das vergessen. Er lag wieder heil und gesund bei ihnen und ließ sie teilhaben an dem, was er gesehen und erlebt hatte.
Georg zog sich einen Sessel an Friedes' Seite.
„So hab' ich dich im Geiste manchmal hier sitzen sehen, Tante Friede. Wie lüchelt dich meine Gedanken in deinem eigenen Hause.“

„So hab' ich dich im Geiste manchmal hier sitzen sehen, Tante Friede. Wie lüchelt dich meine Gedanken in deinem eigenen Hause.“

Das ängstliche Amerika.

Zwischen dem Herberband und den Ver. Staaten haben Verhandlungen statt, wonach die Verbündeten sich verpflichten sollen, auch eine bestimmte Zeitlang nach dem Kriege gegebenenfalls unter Einfluß ihrer Flotten für die Sicherheit der Ver. Staaten einzutreten, die inzwischen Zeit gewinnen sollen, den Bau von großen Kampfschiffen nachzubolen, der jetzt aufgrund der Verteilung von U-Booten unterbrochen ist. — Der wenn man auch nicht wohl solche Angst hegen! — Selbstverweigerung betreibt die Regierung, daß sie dem Herberband kein Abkommen hinsichtlich eines Sonderfriedens geschlossen habe.

Deutscher Reichstag.

(Orig.-Bericht.) Berlin, 15. Mai.
Das Haus, das bei Beginn der Sitzung schon das Gepräge eines „großen Tages“ trug, begann seine Beratungen mit der Erlebung einiger kleiner Anfragen, die aber angefaßt der kommenden Sitzung der Reichstageskommission zu erörtern vermochten. Dann wurde noch eine drückte Ergänzung zum Reichshaushalt für 1917 erörtert. In diesem Entwurf werden 1 200 000 Mark als erste Rate der Beiträge zu den Kosten der Ausarbeitung von Genüßmitteln für den Ausbau des deutschen Wasserstraßennetzes verlangt.
Hieran begann die

Debatte über die Kriegsziel-Interpellationen.

Zur Begründung der parlamentarischen Interpellationen an den Frieden oder Annexionen und Entschädigungen veranlaßt, wie ihn die Schiedsgerichte fordert, ergriff Abg. Neupöck das Wort. Der Redner führte u. a. aus, daß das Schmeigeln der Regierung zu der sozialdemokratischen Entschädigung, sowie die Erklärung, daß zwischen Wien und Berlin volle Abereinbarung der festgestellten herrsche in vielen streiten Bemerkungen geäußert habe, da man nach den früheren Erklärungen des Reichskanzlers etwas anderes erwartet habe. Nach Auffassung des Redners und seiner Freunde gibt es nur eins: den internationalen Frieden abzuschließen und einen nationalen Frieden zu fordern. Wir fordern eine Erklärung, daß der Kanzler sich von dem internationalen Verschleißfrieden abwendet.
Abg. Schönbauer (Soz.) wandte sich gegen die alldesultische Politik, die uns im Augenblicke verhängt gemacht habe. Die Feinde können nicht so niedergemoren werden, daß sie sich den Frieden von Deutschland distanzieren lassen. Redner verlangte eine unzweideutige Erklärung des Kanzlers, daß er einen Verschleißfrieden ablehne. Das deutsche Volk in seiner Mehrheit will keinen Groberoberungs-Krieg in Frankreich und England, wie es England bereits getan hat, auf Annexionen verzichten und Deutschland wolle zu Groberoberungs-Zwecken den Krieg fortsetzen, so läme es im Lande zur Revolution. Nicht Vergewaltigung, sondern Verschleißfrieden. — Dann nahm der

Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg

das Wort und führte u. a. aus, daß aus seinem Schmeigeln nicht die Zustimmung zu den Forderungen der einen oder anderen Partei zu entnehmen sei. Er werde sich durch keinerlei Erdrängen davon abbringen lassen, genauere Erklärungen über die Lage abzugeben, als die jeweilige Lage es zulasse. Er betonte, daß zwischen der deutschen Regierung und den Regierungen der Verbündeten Mächte keinerlei Meinungsverschiedenheit hinsichtlich der Kriegsziele besteht. Es ginge aber nicht an, angefaßt der Bemerkungsabdröhrungen der Feinde einen Verschleißfrieden anzubieten. Die Worte Schmeigeln von der Revolution wies der Kanzler zurück, ebenso aber den Versuch Dr. Noelckes sich auf den Kaiser zu berufen. Mit warmen Worten gegen die Neutralen und mit der Versicherung, daß den Friedensstimmen aus Auf-

Friede fuhr ihm mit der Hand durch das dicke, aufkühmende Haar, welches viel dunkler war als das seines Bruders. Es war im Nacken ganz kurz geschneitten und nur über der Stirn etwas länger gelassen.
„Und ich habe es auch viel lieber, wenn du hier neben mir sitzt, als wenn ich dich im Gehege bei den Botokoden oder anderen wilden Dämonen sitzen muß.“
„Nun, für einige Jahre habe ich Stoff gesammelt und will nun erst die Einbrüche verarbeiten.“

„Gottlos, Anna! Nicht wahr, so sagst du auch? Es ist uns doch lieber, daß unser Willen festhält wird. Eines Tages nimmt er sich dann eine Frau und dann hast er überhaupt nicht mehr so frei umherzistren.“
Frau von Volkmar lächelte. Das wäre schön, Friede. Aber ich glaube, Georg würde unwillig, seine Frau mit sich zu schleppen in die Wildnis.“
„Wenn sie sich schleppen ließe, warum nicht?“ meinte Georg lachend.

„Vorläufig will er vom Heiraten überhaupt nichts hören“, meinte seine Mutter. „Er ist entsetzlich dem Gen gegenüber hart verwehrt.“
„Erst hat sie die Braut mit dem mich“ erbot ihr die Braut die Wort.“
„Also ist es nicht wahr?“ fragte sie ihn.
„Du bist wohl sehr anpruchsvoll in bezug auf die Damen?“
Er zwinkerte lustig mit den Augen.

„Er zwinkerte lustig mit den Augen.“

land gegenüber die deutschen Interessen im Wege der Verschleißigung vertreten lassen, jedoch sehr dankbar.

Es folgte eine Besprechung der Interpellationen, in deren Verlauf Dr. Spahn (Zentr.) eine Erklärung für die Mittelparlament verlas, wonach eine Erörterung der Kriegsziele jetzt nicht erwünscht sei.

Abg. Ledebour (U. Soz.) hielt dann eine längere Rede, die scharfe Angriffe gegen die Regierung enthielt. Doch war das Interesse des Reichstages mit der Erklärung des Reichskanzlers ziemlich erloschen.

Nach weiterer Debatte, an der sich Redner der rechten Parteien beteiligten, verließ sich das Haus.

Politische Rundschau.

Deutschland.
* Der preussische Staatskommissar für Ernährungstragen, Carl von Wilschütz, machte dem Reichert eines neutralen Blattes manderlet Mitteilungen über den Stand unserer Lebensmittelversorgung. Danach ist das Ergebnis der Getreideernte im Jahre vom 15. Februar hinter den Erwartungen zurückgeblieben. Die Nachprüfung habe indessen ergeben, daß das Durchschnitt mit unteren Vorräten unbedingt gefaßt sei. Aus Nummern hätten wir bis zum 15. Juli etwa 250 000 T. Weizen zu erwarten. Für die kommende Ernte in Deutschland sollen militärische Vorräte in ausreichendem Maße zur Verfügung gestellt werden.

Polen.
* Die Frage der Trophäen aber einer Wagnisaktion wird in der polnischen Presse lebhaft erörtert. Die Wälder meinen, daß ein König oder wenigstens ein Regent an der Spitze des polnischen Staates die Möglichkeit einer tatsächlichen, rechtlichen und endgültigen Abgrenzung Polens von den in Russland geborenen Gegnern der Genüßigung der polnischen Republik in den nächsten Staat geben würde. Die Mehrzahl der Wälder betont, das Polen unter keinen Umständen die Möglichkeit haben. Das Interesse der Zukunft Polens verlangt ebenso wie das Interesse der Zentralmächte eine Klärung der gegenwärtigen Lage.

Italien.
* Die Regierung, die einst so vollständig war, hat jetzt fast keine Freunde mehr. Man wünscht allgemein ein Ministerium der Tat, ohne allerdings zu wissen, welche Männer geeignet sein würden, die völlig verödeten Karte wieder auf den rechten Weg zu bringen. Publikum und Presse sind sich nur darüber einig, daß die Regierung alle Hoffnungen enttäuscht und seine Versprechungen erfüllt hat. „Solo“ meint gerade heraus, es sind zwei Wege, um aus der Situation herauszukommen: den parlamentarischen und die Revolution. Von dem Parlament, das selbst ein Witz der Schwäche sei, wäre nichts zu erwarten. Nur aus dem Schiedsgerichten könne nach siegreich durchgeführten Krieg das Heil kommen. — Man scheint demnach in Italien sehr unzufrieden zu sein, und der „Solo“ wirft die Frage auf: „Was kommt nach einem andern Ausgang des Krieges aus den Schiedsgerichten?“

Russland.

* Die lange angelegte Umbildung der Regierung nach dem Kriegsmittler Aufbruch von seinem Amt zurückgetreten ist, weil er die Verantwortung für die Auflösung der Armee nicht tragen wollte. Ein Witz auf die Ereignisse, die dem Militär-Geschicks vorausgegangen sind, fällt vielleicht auch durch die Meldungen über den Plan einer Abkündigung Petersburges. Aufbruch soll beauftragt worden sein, diese Umbildung durch einen Ausschuss aus dem Wehrden und dem Absterben vorzubereiten. Mit der Abdröhrung der Umbildung hoffte die Regierung, neue Punkte zu verhehlen, sie steigerte aber nur die Erregung der Bevölkerung. Nimmeh soll der Minister des Anzehen Willstow ebenfalls zurücktreten.

„Sehr anpruchsvoll. Es müßte schon eine sein, die dir gleicht, Tante Friede.“
„Also mir müßte sie gleichen? Da soll ich wohl auch noch deinen Geschmack bewundern?“
Er lächelte ihr mit vollendetem Willstich die Hand und sah mit einem warmen Blick in ihr frisches Gesicht.

„Wirklich, es ist schade, daß wir nicht in einem Alter sind, Tante Friede. Du müßtest meine Frau werden.“
„Ich hoffe, daß du dich baldigst nach einem anderen Ideal umsehen wirst. Wir wollen noch auf keinen Hochzeit tanzen.“
Georg beugte sich über die Hand des Stadtmag nach Hause. Es war ein warmer, bittschwerer Sommerabend. Am Morgen war das Himmel hingen noch fest einige zerrissene Wolken, hell vom Mond beleuchtet.

Georg hatte Friedes' Arm durch den seinen gezogen. Sie gingen handvernehmend nebeneinander dahin. Der junge Mann sprach noch über seine Wünsche und Hoffnungen für die Zukunft. In Friedes' Herz lag ein weises, brüdenes Gesicht. Dit hatte sie das, wenn sie die, wie Eltern in ihren Kindern die Bollendung des eigenen Seins erleben durften. Am erstein ihr dann ihr eigenes Leben, arm und unvollendet.

Wie herrlich müßte es sein, sich einen Sohn sein Augen zu nennen — oder eine liebevolle, aufkühmende Ködter. Wohl ließen die Freunde sie großmütig mit teilnehmen an ihren Elternjoren und Elternlag — aber das war nur ein Alimolen, ein Geschenk, kein Leben.

Altenbrunnen bestanden war. Nächste. Einige Tage später bestanden folgende Postkassen in Berlin in dem Moment ihre Bestimmung, als er im Besitz war. Ein Bergungsmittel mittels Auto zu verlassen. Er wurde nach Hamburg transportiert und in Frachtbüchse in die Provinz gebracht. Die Reichlichen Gesetze auf diese königliche Weise sind oben genommen sind und der einzige Sohn Julius auf dem Felde der Ehre gefallen ist, ist auch die Tochter, Frau Anna, die das öffentliche Gewerbe bewohnt und bewirtschaftet, ebenfalls häufig benutzlich. Ein wurde diese Tage, als sie sich am Fernsprecher befand, vom Dikt getroffen und erschlagen.

Felgelehen. Schwere Uaachlässe! Im sogenannten Mädelstein war der Landwirt E mit dem Bräutigam des Getreide behilflich, als die Wende möglich machten. Der Bräutigam wurde bei dem Versuch, sie zu heilen, zu Boden gerufen, überfahren und verlegt. Die herrenlosen Wende lagten nun in ratloser Eile nach dem Dorf zurück, wobei das fährliche Kind bei im Felde gefallenen Landwirtes Mannes Wirt unter die wildgewundenen Wende geriet und vom Wog getragen wurde. Der Landwirt E wurde nach dem Kaiser-Friedrich-Krankenhaus in Schöneberg gebracht, wo er schwer darniederliegt.

Wafelbrenn. Einen raffinierten Streich vollführte über ein Tagelöhner und Haus-Meinber, indem er unter falschem Namen sich auf einen kleinen Post einführte und angab, sein Sohn sollte dem im Felde leihenden Wirtesberger ein Paket mitbringen. Ein solches wurde ihm auch anvertraut, es erwies sich jedoch ein Wirtesberger, Schokolade, Bonbons und Wafeln. Das Paket hat sich der Wirtesberger aneignend. Wog Betrag erhielt der Sohn viel Bekümmern von Schöffengericht 6 Monate Gefängnis.

Letzte Nachrichten.
Der Deutsche Kriegsbericht.

Großes Hauptquartier, den 22. Mai 1917.
Westlicher Kriegsschauplatz.
Seeresgruppe Kronprinz Rupprecht.
Im Meer: Westlich, bei Vost, Dvop und in

breiter Front südlich der Scarpe war die Kampftruppe der Artillerie tagüber lebhaft.

Bei mehreren harten Vorstößen, die vornehmlich bei Bullocourt, später bei Croixelles einsetzten und völlig schlugen, schritten die Engländer einige Brücken und brühen über 90 Gefangene ein.

Seeresgruppe Kronprinz Rupprecht.
Südlich der Maas lebte gestern das Feuer auf es kam dort zu kleinen Vorstößen, die uns Gefangene einbrachten.

Eine unserer Jagdflotten (südlich von Moranville) Angriff bei Bouvancourt (nordwestlich von Reims) 5 feindliche Zerstörer in Brand.

Seeresgruppe Herzog Albrecht.
Nichts Neues.

Ostlicher Kriegsschauplatz.
Die Lage ist unverändert.

Westlich der Scarpe und an der Struma zeigte sich die feindliche Artillerie wieder tätiger als in den Vortagen.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Reiche Beute der U-Boote.
Berlin, 22. Mai (Mittl.). Neue U-Boot-Erfolge im Atlantischen Ozean: 18.000 Tonne. Unter den Beutungen der versenkten Fahrzeuge befanden sich 10.000 Tonne Eisen nach Italien und Getreide nach Frankreich.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Der englische Dampfer „Baltic“ versenkt
Rotterdam, 21. Mai. „Monasbo“ meldet, daß

nach der Erklärung der Besatzung des versenkten Schiffes „Gordola“ besetzte U-Boot einige Tage später den Wille-Siar-Dampfer „Baltic“ (2876 Tonne) angriff. Das Schiff erhielt mehrere Treffer und hatte nach dem sinken schwerer Schiffsleute. Einziges Todesopfer erlitten sofort zu Diffe. Später hätte man, daß ein anderes U-Boot den „Baltic“ zum Sinken gebracht hat.

Eine holländische Stimme über die Mißerfolge der Entente.

Rotterdam, 21. Mai. „Neuere Rotterdamse Courant“ schreibt in der Überschrift über die Lage: Der Versuch der Alliierten, im Jahre 1917 an der Westfront eine Entscheidung herbeizuführen, kann schon jetzt als mißglückt betrachtet werden. Auch die große Frage, was der neue Kampf an der italienisch-österreichischen Front für eine Wirkung haben werde, ist beantwortet: für die allgemeine Lage keine. Auch hier besteht keine Aussicht auf eine militärische Entscheidung. Von Sarraill ist ebenfalls nichts Besonderes mehr zu erwarten.

Graf Hertling über die Kriegslage.

Berlin, 21. Mai. Ein Korrespondent des „Blatt“ hatte eine Unterredung mit dem bayerischen Ministerpräsidenten Graf Hertling, der u. a. sagte: Die Verhältnisse zwischen uns und der österreichisch-ungarischen Monarchie sind ausgezeichnet. Ich bin überzeugt, daß dies auch in Zukunft so bleibt. Ueber die Kriegsdauer sagte Graf Hertling: Ich will mich nicht in Prophezeiungen einlassen, aber meine Überzeugung ist, daß der Krieg bis zum Herbst endet. Unsere Lage ist ausgezeichnet.

Kerenski spricht.

Petersburg, 21. Mai. Vor einer großen Versammlung von gegenwärtig in Petersburg befindlichen Abgeordneten der Schwarze-Meer-Flotte hielt Kriegsminister Kerenski eine Rede, in der er unter anderem sagte:

Solange ich Kriegsminister bin, ist kein Unter einer Gegenrevolution möglich. Ich werde dem Volke bis zum letzten Blutstropfen dienen. Wenn wir der

Welt unsere Dank nach Frieden bekräftigt haben, so ist es nicht deshalb geschehen, weil wir ohnmächtig sind, sondern deshalb, weil wir Vertrieben zu unserer Kraft haben. Das Wollen unserer neuen Regierung ist die vollständige Einigkeit mit unseren Verbündeten.

Widwachtende Frühgemüse.

Eine Genußregel.

Schon im Mai macht manches Blatt, Manches Kraut den Magen satt. Freie wachen in der Wäse Gauermpfer, Blumenkresse. Auch gedeiht der Fenchel. Mit der Zeit wie Spinat. Wiesenschaukelfant ist zur Stelle. Saft der großen Bimbernelle. Mit dem Strenghalt, füll Kommer Wegwart, Kimmel, Dill. Aber auch die Gartenmelde. Nicht mit Beimutz jetzt zu Felde. Goldst lösmemend angetan. Nicht der letzte Bismungeln. Bittig auch den Magen heissen Gunderbe, Schafgarbe, Heusen, Korn und Sinter; doch nun hat. Mancher wohl von Krautwert satt. Ein Versuch ist: jedem schmeckt. Wiederhol noch und Cude! Wer kräftig da ein Junggetrie? Maßheit! Guten Appetit!

Königliche Nachrichten

Elbingerode: Pastor prim. Aert.

Freitag 9 Uhr Kriegserkundung

Wir suchen zu sofort

50 Arbeiterinnen

Fabrikfabrik Mübeland.

Mehrere Arbeiter

nicht unter 17 Jahre alt, gelübt.

Heinrich Matthies.

Aufgebot.

Die Ehefrau des Kaufmanns Julius K. in der Gasse hat den Antrag, den verstorbenen Kaufmann in Kar. Thalman geboren am 28. Januar 1858, zuletzt wohnhaft in Elbingerode für tot zu erklären.

Der bezeichnete Verstorbenen wird aufgefordert, sich spätestens in dem auf den 5. März 1918, vormittags 9 1/2 Uhr vor dem unterzeichneten Gericht Zimmer 14 an Berananten Aufgebotsstermine zu melden, widrigenfalls die Todeserklärung erfolgen wird.

An alle, welche Auskunft über Leben oder Tod des Verstorbenen zu erteilen vermögen, ergeht die Auforderung, spätestens im Aufgebotsstermine dem Gericht Anzeige zu machen.

Wernigerode, den 16. Mai 1917.
Königliches Amtsgericht.

Kinderwagen und Sportkarren

empfehlen

Firma Aug. Anger

Rüben-Sauerkrant

saure, tobsäunlich, marktfrei, ist wieder eingetroffen bei

Ernst Lüders Nacht.

Gesalzene Makrelen

marktfrei, empfiehlt

Ernst Lüders Nacht.

Rhabarber u. Spargel

empfehlen

E. Edert.

Mahnungen an Waldbesucher!

Zündet im Walde und in dessen Nähe kein Feuer an.

Werft im Walde und in dessen Nähe keine brennenden oder noch glimmenden nicht völlig gelöschten Streichhölzer fort.

Raucht nicht im Walde!

Laßt Hunde nicht frei im Walde umherlaufen.

Walter Hüther, Elbingerode.

Manufakturwaren :: Modewaren :: Konfektion

Für den Frühling

moderne Schleierstoffe, in weiss, schwarz, und farbig für Kleider und Blusen.

Ferner empfehle ich:

Fertige Blusen	Moderne Rüschen	Herren-Hüte
Fertige Röcke	Glasbatistkragen	und-Mützen
Fertige Unterröcke	Garnituren für	Kragen Oberhemden
Fertige Untertailen	Damen und Kinder	weiss und farbig
Corsets, Gürtel	Handtaschen	Servietten, Kravatten
Gürtelschlösser	Blusenadeln	Manschetten, Kragen-
Gürtelgummiband	Broschen	und Manschettenknöpfe
Damenstrümpfe	Haarschmuck in	Macchenden u. Hosen
Kinderstrümpfe	allen Modeneuheiten	Hosenträger
Kindersocken	Regenschirme	Schülermützen, Südwest-
Beinlängen und	Zier-u. Hausschürzen	seid. Zippelmützen
Pfüsslinge	Kinderschürzen	Strümpfe u. Socken i.
Handschuhe	Kinderkleidchen	Wolle und Baumwolle

Eigenes Rabattsystem! 5 Prozent!

ff. Spargel

ist frisch eingetroffen bei

W. Kuthe.

Diabolo-Separatoren

sind die wirklich besten und billigsten Milchenträumungs-Maschinen der Jetztzeit. Unerreichte Einfachheit. Am leichtesten zu behandeln. Größte Saftbarkeit. Schärfste Enträumung. Leicht zu reinigen. Leicht zu drehen. Selbstbalanzierende Trommel. Billigster Preis, denn der Diabolo erfordert im Vergleich zu anderen wirklichen Separatoren gleicher Stundenleistung viel geringere Ausgaben. 5 Jahre Garantie. Die gangbarsten Größen am Lager.

Herrn. Reusch.

Zur bevorstehenden Festzeit bringe ich mein Lager in

Garten-Geräten

wie Spaten, Garten, Haden usw. in empfehlende Erinnerung.

Ernst Lüders Nacht.

Hunde



kauft, und saßt die höchsten Preise, S. Kaplan, aus Dessau, Atlantische Str. 79.

Reiskarte genügt, hole sie sofort ab. Aufkaufen werden gesucht.

Abren

aller Art kauft

Oberengasse 1, 1 Tr.

Wernigerode a. Harz.

Fahrrad

gut erhalten mit Freilauf und Mittrittbremse wird zu kaufen gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle.